

3. Arbeitstreffen der Initiative Dorfvernetzung am 24.04.2012 in Deetz Protokoll

Protokollantin: Anke Schulze-Fielitz

Top 1 Vorstellungsrunde: siehe Teilnehmerliste

Top 2: Stand der nationalen Dorfbewegung/Zusammenarbeit: Es gibt mittlerweile neben Brandenburg und Sachsen-Anhalt auch Initiativen (Ansprechpartner) in Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Mecklenburg-Vorpommern. Die Deutsche Vernetzungsstelle ländliche Räume (DVS) bei der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung hat die bundesweite Koordination der Initiativen in den Ländern übernommen und stellt auf der Internetseite <http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/themen/dorfbewegung/> Informationen zusammen. Dort ist ein bundesweiter Aufruf für Dörfer zu finden. Während Brandenburg von einer „Dorfbewegung“ spricht, sprechen wir für Sachsen-Anhalt zunächst noch von „Vernetzung“, ggf. als Vorstufe zu einer Bewegung. Diskutiert wurde hier auch, mit welcher Anrede/Formulierung wir unsere Zielgruppe am besten erreichen (BürgermeisterInnen, Akteure, Aktive, BewohnerInnen). Als Zielgruppe werden allgemein Aktive in Dörfern, ggf. auch aktive BürgermeisterInnen, gesehen. Bundesweit soll ein regelmäßiger Austausch zwischen den LänderkoordinatorInnen stattfinden, eventuell über Telefonkonferenzen.

TOP 3: Internetpräsenz: Für Sachsen-Anhalt hat das Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt e.V. auf der Seite www.kosa21.de eine Rubrik Dorfvernetzung eingerichtet. Dort sind alle Dokumente und Protokolle der Arbeitstreffen zu finden als auch ein Link zur Seite der DVS. Die Seite ist erweiterbar. Uta Eggerstedt schlägt vor, konkrete Dorfporträts aufzunehmen.

TOP 4: Selbstverständnis der IVD/ Zielformulierung: Seit dem letzten Treffen hat Frank Ernst ein Thesenpapier zum Selbstverständnis der Dorfinitiative verfasst und Rückmeldungen dazu eingearbeitet. Das abgestimmte Thesenpapier und Selbstverständnis zur Dorfvernetzung ist auf www.kosa21.de veröffentlicht. Das Papier spiegelt einen Arbeitsstand und kann bei Bedarf weiterentwickelt werden. Frau Frens (Bürgermeisterin OT Steutz) ist neu in der Initiativgruppe. Sie hat das Papier gelesen und fand es als Arbeitspapier überzeugend.

Diskussion zur Zielformulierung: Graswurzelbewegung, politische Vertretung, Dorfcoaching?

Herr Köhler wirft die Frage auf, ob die Initiative sich als eine „Graswurzelbewegung“ versteht und den Austausch auf Treffen von Initiativen beschränken will oder ob sie zum politischen Projekt, verbunden mit der Politik werden soll. Er betont noch einmal, dass er die Notwendigkeit „Das Dorf neu zu erfinden“ sieht. Wenn Dorf den Vergleich mit der Stadt antreten soll, wird es verlieren. Das Neuerfinden kann nur aus den Dörfern selbst kommen. **Frau Frens** schildert ihre Erfahrungen aus Steutz, wo mit dem Rückzug der Sparkasse aus dem Dorf ein Teufelskreis begonnen hat: Nun müssen die Menschen zum Geldautomaten nach Zerbst und kaufen bei dieser Gelegenheit dann auch dort ein. Läden schließen. Die erste Frage von Zuzugsinteressierten ist die nach Kita und Schule, die bisher noch positiv beantwortet werden konnte. Eltern haben in Steutz in Eigeninitiative und mit eigenem Geld die Schule um einen Raum erweitert. Obwohl es einen guten Zusammenhalt im Dorf gibt und sich die Jugendlichen an Aktionen im Dorf beteiligen, ist es jedoch immer schwieriger, angesichts ausbleibender Landesmittel eine Minimalinfrastruktur zu erhalten. Die Dörfer haben in vielen Belangen keine Stimme, das ist auch die Erfahrung in der Zusammenarbeit

mit dem Städte- und Gemeindebund oder der Forstverwaltung. Die Frage, wie sich eine Minimalinfrastruktur im Dorf erhalten lässt, sollte ein Anliegen der Initiative sein.

Sören Heise: Angesichts der demografischen Entwicklung sind neue Strategien notwendig, die auf mehr Selbsthilfe/Beteiligung setzen. Hier soll es Aufgabe der Initiative sein, den Austausch guter praktischer Beispiele zu fördern.

Christine Wenzel: Ihre Erfahrungen haben gezeigt, dass Projekte erst richtig vorankommen, wenn es politische Beschlüsse gibt. Hierfür wäre eine Zielmoderation sinnvoll. Christine Wenzel berichtet von ihren übertragbaren Erfahrungen bei der Entwicklung von Projekten (Phasen der Projektentwicklung), die sie auch zum Leitfaden der Dorfakademie gemacht haben: 1. Am Anfang steht der Wille von Wenigen, etwas zu verändern, 2. durch erste Veränderung findet eine Stärkung der Initiative statt, 3. es entstehen eigene Projekte, 4. die Initiative wird politisch erfolgreich, 5. Rückkoppelung und externe Beratung/ Coaching sind wichtig, denn die Gefahr ist groß, dass Akteure „verbrannt“ werden.

Uta Eggerstedt: Es wäre wünschenswert, dass es eine Stelle gäbe, bei der Projektberatung (mit Erfahrungen in der Dorfentwicklung) abgerufen werden könnte.

Herr Köhler: Grundsätzlich ist Coaching für einzelne Projekte aus seinem Haus förderbar (Frist ist der **31.Mai**). Es gibt Beispiele aus dem Förderprogramm seines Hauses zur demografischen Entwicklung, bei denen externe Berater/Moderatoren gemeinsam mit den BürgerInnen und der Verwaltung erarbeitet haben, inwieweit die Gemeinde „demografiefest“ ist. Für die Gemeinde Hohe Börde ergab sich hier beispielsweise, dass statt den bestehenden sechs Schulen künftig nur noch vier notwendig seien. Die Schlussfolgerung ist nun nicht, zwei Schulen zu schließen, sondern nur noch in vier zu investieren. Ein Modellprojekt in Beetzendorf testet gerade die „Kita mobil“. Aufgabe in den Dörfern muss es also sein, zu erarbeiten, wie kann ein Konzept vor Ort aussehen, jede Gemeinde ist anders.

Uta Eggerstedt: Die Initiative soll die Interessen der Dörfer bündeln. In anderen Ländern gibt es Beispiele (Skandinavien: Nicht die Schüler fahren weite Wege, sondern die Lehrer kommen in die Dörfer), die zu kennen lohnenswert wären.

Christian Apprecht: Externe Berater sollten von Anfang an einbezogen werden, damit Dorfinteressen formuliert und besser vertretbar werden. Er fragt bei der Landjugend an, bei der es kürzlich eine Mediatorenausbildung gab. Außerdem nimmt er Kontakt zur LEB auf und stellt die Idee des Dorfcoaching/Dorfmoderatoren vor.

Er schlägt vor, die Begleitforschung als Idee an die Hochschulen (FB Soziologie/ Politologie) zu tragen. Eine Frage könnte sein: wie wirkt sich Aktivität in den Dörfern auf die Dörfer aus? Damit würde ein positiver Ansatz verfolgt. Meistens wird bisher der Mangel erforscht.

Herr Köhler: Er schlägt die Hochschule Anhalt (Dessau) vor, hier insbesondere Prof. Koppers

Frank Ernst: Eine Graswurzelbewegung und eine politische Vertretung schließen sich nicht aus.

Ziele der Initiative – Vorschläge:

- Politische Vertretung von Dörfern
- Wege zum Erhalt einer Minimalinfrastruktur in den Dörfern
- Vernetzung über gute Beispiele – gegenseitig voneinander lernen

Diskussion zur Demografie-Allianz:

Herr Köhler: Im November 2011 wurde die Demografie-Allianz auf Einladung des Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr, Stabsstelle Demografische Entwicklung und dem Demografiebeirat mit 64 Gründungspartnern in Leben gerufen. Vertreten sind landesweit arbeitende Verbände. Die Allianz ist für weitere Partner offen, mittlerweile sind 70 Verbände und Institutionen vertreten. Bislang haben 3 AG getagt. Am **13.Juni** wird es eine erste öffentliche Veranstaltung geben. Welche Themen hier gesetzt werden ist noch offen. Für

den **10.Oktober** ist eine große Konferenz (Tagungszentrum Rogätzer Straße) geplant, die sich am 11.Oktober in einer Exkursion zu Projekten fortsetzt.

Die Arbeit der Allianz beginnt erst. Es wäre möglich, dass das Thema „Dörfer erhalten/neu erfinden“ zu einem positiven Thema der Konferenz oder des Treffens am 13.Juni wird (Workshop). Hierfür müsste die Botschaft der Dorfvernetzung klar sein. Wer könnte die Dorfvernetzung als Sprecher/in vertreten und was ist die Botschaft? Hier muss Klarheit hergestellt werden, dann ist die Einbeziehung möglich.

Die Diskussion ergab, dass sich gegenwärtig aus persönlichen, zeitlichen oder inhaltlichen keine/r der anwesenden Dorfkraften die Vertretung vorstellen kann.

Fazit der IVD: Es bedarf noch weiterer Diskussionen über die Zielformulierung, bevor die Initiative weiter nach außen geht. Allgemein lässt sich im Land und bundesweit ein reges Interesse am Thema feststellen. Dennoch ist der Ausgang der Initiative gegenwärtig offen.

TOP 5: Erweiterung der IVD

Frank Ernst: berichtet, dass es bei der Planung des gegenwärtigen Treffens Diskussionen über den Teilnehmerkreis gab und stellt die Frage, inwiefern wir den Kreis begrenzen oder erweitern wollen.

Uta Eggerstedt: Wichtig ist es, dass die Menschen/ Initiativen aus den Dörfern die Mehrheit stellen. Sie möchte nicht, dass sich in erster Linie Funktionäre treffen. Das hat auch Auswirkungen auf die Planung der Treffen, so ermöglicht erst eine Uhrzeit außerhalb der gewöhnlichen Arbeitszeit die Teilnahme von Nicht-Funktionären. Realistisch wäre eher, dass sich immer nur einige Vertreter/innen von Dorfinitiativen treffen, so dass nicht immer alle Interessierten teilnehmen müssen.

Christine Wenzel: stellt fest, dass wir einen Modus finden müssen, wie wir Neuzugänge integrieren. Kann es hier eine Aufgabenverteilung aus dem Pool heraus geben. Es ist nicht förderlich, bei jedem Neuzugang die Ziele der IVD erneut zu erläutern und zu diskutieren.

Frank Ernst: stellt die Frage, welche Struktur für die IVD angemessen ist? Arbeitsfähig sind eher kleine Runden, soll es eine interne AG geben. Wenn sich etwa 300 Dörfer fänden, würde ein Treffen einer Konferenz gleichen.

TOP 6/7: Instrumente für die Sammlung von Aktiven: Wettbewerbe, OpenSpace, Dorfsalons?

Ein Wettbewerb hat den Nachteil, dass einzelne Dörfer bevorzugt werden. Allerdings könnten so viele Dörfer erreicht werden.

Frank Ernst gibt zu Bedenken, dass sich dort wohl eher Vertretungen/Funktionäre bewerben.

Frau Frens: widerspricht, bei dem Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ stellen die Vereine im Dorf ihre Arbeit vor. Sie hat vielfältige Erfahrungen in der Öffentlichkeitsarbeit von Dörfern. So hat beispielsweise der mdr (Landtouren, Kochveranstaltungen) schon in Steutz gedreht, für einen Drei- Minuten-Beitrag wurde ein ganzer Tag gefilmt.

Christian Apprecht: erzählt von dem erfolgreichen Ernte-Kronen-Binden-Wettbewerb.

Sören Heise: hält eine größere Veranstaltung für den besseren Weg. Er plädiert für eine Open-Space-Veranstaltung, bei der die Leute wie in den Pausen ins Gespräch kommen können. Dabei fließen die wichtigen Informationen und entsteht die Zusammenarbeit. Die Essensvorbereitung könnte Teil der Veranstaltung sein (Arbeitsgruppe). Quetzdölsdorf hat gute Erfahrungen mit gemeinsamen Arbeitseinsätzen. Eine Veranstaltung sollte vielleicht den Charakter eines „Dorffestivals“ mit Arbeitseinsätzen haben. Da entstehen die Kontakte.

Frank Ernst: bringt die Idee eines „Dorfsalons“ nach dem Vorbild von LandLebenKunstWerk e.V. ins Gespräch, bei denen es einen Input (Bsp. „Wege übers Land“) zu einem Nachhaltigkeitsthema und gutes Essen gibt. Dann wird diskutiert. Zu den Salons wird eingeladen, sie sind öffentlich.

Fazit:

1. **Dorfsalons:** Die Durchführung von Dorfsalons als erster Schritt wird begrüßt. Dorfsalons könnten rotieren oder unabhängig in unterschiedlichen Regionen stattfinden. Wünschenswert wäre ein Rhythmus von acht Wochen. Frank Ernst, Anke Schulze-Fielitz und Christine Wenzel bereiten einen Flyer „Anleitung/Aufruf zu Dorfsalons“ vor, mit dem auch interessierte Dörfler angestiftet werden können. Ggf. können die Dorfsalons durch die politische Bildung gefördert werden. Dorf Dörfer im Salon.
2. **OpenSpace:** Uta Eggerstedt fragt beim Jugend Europa Bauernhof und beim Jugendseeheim in Deetz an, ob dort Interesse besteht, eine Open Space Veranstaltung durchzuführen.
3. **Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“:** Frau Frens stellt eine Liste der Dörfer aus dem Landeswettbewerb zur Verfügung.

Termine und Orte: Das nächste Arbeitstreffen der IVD kann in Steutz/Steckby (bis zu 35 Teilnehmer) stattfinden. Netzwerk Zukunft schlägt Termine ggf. vor Mitte Juli oder Anfang September (24.7.-7.9. sind Sommerferien) vor.

Literatur: „Demografischer Wandel – gemeinsame Strategien finden. Anpassungsstrategie der Gemeinde Hohe Börde an den demografischen Wandel“, November 2011, Hrsg. Gemeinde Hohe Börde, Frau Trittel
„Bismark 2025- Anpassungsstrategie an den demografischen Wandel“
Außerdem: Zerbst